



Artikel aus der Nürtinger Zeitung vom 3. März 2015

Fr. 27. März. 2015 – 20.00 Uhr

Martina Brandl

Irgendwas mit Sex

Dienstag, 3. März 2015

Uckermerkel und die Abiturientin

Martina Brandl überzeugte in ihrem Programm „Irgendwas mit Sex“ mit Berliner Schnauze

VON HEIKE WEIS

NECKARTENZLINGEN. Mehr Leute hätten in den Kleinen Saal der Neckartenzlinger Melchiorfesthalle nicht reingepasst, als Martina Brandl am Freitag im Rahmen des vom Kulturring veranstalteten Kleinkunstfrühlings furios loslegte. In atemberaubendem Tempo präsentierte die Kabarettistin, Sängerin und Bestsellerautorin ihr aktuelles Programm „Irgendwas mit Sex“. Vor minimalster Kulisse wirkte sie vor allem selbst – mit großer Klappe, Temperament und schwäbischem Charme und nie um eine spontane Reaktion verlegen.

Zunächst lotete die Geislingerin ihr Publikum aus und nahm sich dabei gehörig selbst auf die Schippe. „Mal ehrlich: Wer ist da, weil er nur heute einen Babysitter hat und nehmen muss, was er kriegen kann?“ Auch vermutete sie, dass viele Männer von ihrer Partnerin in die Melchiorfesthalle genötigt wurden mit der Wahl zwischen Ballett oder Kabarett. Dazu stellte sie sich dann vor, wie ein Mann seinem Kumpel erzählt: „Ich muss heute was mit meiner Frau machen – irgendwas mit Sex.“

Auch war sich die vielfache Comedy-Preisträgerin – jüngst ausgezeichnet mit dem baden-württembergischen Kleinkunstpreis 2015 – nicht zu schade zuzugeben, dass sie ihre Auftritte besonders genieße, weil sie dafür bezahlt werde. Ein Exkurs über die mauen Verdienstmöglichkeiten im Kleinkunstbereich führte nahtlos zur schonungslosen Betrachtung der heutigen Fernsehgewohnheiten. „40 Prozent der Bevölkerung gehen nicht zur Bundestagswahl, obwohl das gratis ist. Aber sie geben Geld aus, um mitzubestimmen, wer Dschungelkönig oder Germany's next Dorftrottel wird.“ Sie selbst habe große Angst davor eines Morgens neben einem Mann aufzuwachen, der fragt „Sammelst du Vögelchen?“ oder sagt: „Sorry, du bist rausgewählt!“. Derartig gesellschaftskritische Töne streute die einzige weibliche Quatsch-Comedy-Club-Moderatorin immer wieder zwischen Anzüglich-



Martina Brandl in ihrem Element. Foto: Weis

keiten, Selbstironie und eine wahre Flut an Pointen ein.

So zum Beispiel zum Thema „Freiwilligkeit“. Rentner, die im Müll nach Pfandflaschen wühlen, würden dies ebenso freiwillig tun wie Menschen, die nach Deutschland kommen, um für einen Hungerlohn Spargel zu stechen oder auf den Strich zu gehen. Auch sie sei heute mit der Bahn gekommen – freiwillig. „Ihr habt heute Kabarett gewählt, jetzt müsst ihr euch auch mal ein paar Sätze ohne Pointe anhören – freiwillig!“

Zu den Highlights des Programms zählten die teils eigenen, teils gecoverten Songs – vom gefälligen Ohrwurm bis zum coolen Hip-hop – die sie mit ihrer markanten Altstimme äußerst pointiert vortrug. Ob es nun um den auf den Allwertesten tätowierten QR-Code, den wenig attraktiven Reiner, der sich in ihr

Herz geputzt hat, oder den am Schamhaar scheiternden Paarungsversuch im Club ging – stets hatte sie die passende Mimik und Gestik parat und das Publikum fest im Griff.

In den zweiten Teil des Programms wagte sich Martina Brandl ohne ihr „Alleinstellungsmerkmal Mütze“ in femininerem Look, schließlich war ein langer Teil den traumatischen Erfahrungen beim Star-Friseur in Berlin gewidmet. Für einen Termin bei Gerry – eigentlich Gerhard aus Schwäbisch Gmünd – lasse sie sich stets schon Monate vorab auf die Warteliste setzen. Wenn ihr Gerry nach viereinhalbstündiger Tortur den Rückspiegel hinhalte, könne die Antwort wie so oft im Leben einer Frau nur lauten: „Du bist der Beste!“

Immer wieder stellte Martina Brandl unter Beweis, dass sie neben schnoddriger Schnauze und Gesangstalent auch diverse Dialekte und Parodien draufhat. Das gilt nicht nur für das heimatische Schwäbisch, gleichwohl das bei der naiven schwäbischen Abiturientin Soraya Kimberley – „wir Schwaben geben bekanntlich gerne unseren Kindern Namen, die wir selbst nicht aussprechen können ...“ – besonders herrlich zur Geltung kam. Auch Bayerisch, Badisch und Sächsisch ließ sie hie und da einfließen, bis endlich die bereits erwartete Merkel-Parodie folgte: „Uckermerkel“ las das Märchen „Hartz Vierchen und die 7 Mini-Jobber“ und fand immer wieder verblüffende Parallelen zu ihrem eigenen Wirken und Sein.

Während des gesamten Programms war spürbar, dass Martina Brandl nicht nur Spaß macht, sondern daran auch selbst Spaß hat. Zu keinem Zeitpunkt kam das Gefühl auf, dass hier ein Programm abgespult wird. Vielmehr reagierte die energiegeladene Komikerin auf jede Kleinigkeit im „Musentempel Melchiorfesthalle“ und hätte vermutlich gerne noch viel mehr Input vom Publikum bekommen. Dieses erklatschte sich zumindest mehrere hochdramatische Zugaben am Ende eines ausgesprochen vergnüglichen Abends.